

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korguszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 49.

Sonnabend, den 19. Juni 1897.

7. Jahrgang.

Pfarrer Kneipp †.
Brischhofen, 17. Juni. Der Pfarrer Kneipp ist heute früh gestorben.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 19. Juni 1897.

Dorn. Am Mittwoch mittags brannte der Weitzmannsche Gasthof hier selbst, mit Ausnahme der Scheune und des Eiskellers, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer der hies. Feuerwehr waren zur Hilfeleistung erschienen die Feuerwehren von Brettnig, als erste der auswärtigen, sowie von Hauswalde und Großröhrsdorf; von Pulsnitz war eine Spritze erschienen und thätig. Ueber die Entstehung des Brandes vermag man nichts Genaueres anzugeben.

Kammenau. (Gr. Fr.) Der Parochialverband für christliche Liebeswerke steht vor seinem Jahresfest, welches diesmal in der Kirche zu Kammenau gefeiert werden soll. Am 20. Juni, nachm. 3 Uhr — 1. S. p. Tr. — wollen wir dort Einkehr halten, um uns zu unserer Arbeit neue göttliche Stärkung und neue brüderliche Einigung schenken zu lassen. Herr P. Schluttig aus Mülsen St. Jacob, ein Vogtländer, wird uns Vorträgen den Dienst brüderlicher Handreichung thun; dafür danken wir ihm schon jetzt im Geist, um diesen Dank ihm nach gethaner Arbeit persönlich zu wiederholen. Aber, wie die evangelische Kirche ihren Beruf versehen würde, wenn sie nur Pastorenkirche bliebe, so versehen unsere Wanderfeste ihren Zweck, wenn sie Pastorenfeste bleiben. Nein, unserer evangel. Christenrolle bieten wir diese Feste in engerem und weiterem Kreise, und so steht über dem Portale eines jeden solcher Feste der Ruf: „Kommt, seid bereit, denn es ist alles bereit!“ Die Schlichtheit unserer Feste soll uns treue Freunde werden helfen; nicht glänzen wollen wir, sondern leuchten und die Herzen erwärmen. Das sollen und wollen wir. Möge Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, aus dem Schoße seines Unvergänglichkeits uns reichen Segen schenken!

Es kommt häufig vor, daß zu Postkarten mit Rückantwort zwei einfache Postkarten genommen und diese mit Stecknadeln, Zwirn oder dergleichen zusammengehalten werden. Derartige Postkarten sind vorschristswidrig und dürfen von den Postanstalten nicht befördert und ausgehändigt werden, sondern sind an die Absender zurückzugeben. Zur Vermeidung von Verzögerungen und sonstigen Unannehmlichkeiten machen wir deshalb darauf aufmerksam, zu Postkarten mit Antwort nur die besonders dazu hergestellten Postkarten von den Postanstalten, Briefträgern oder amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zu entnehmen und zu verwenden.

Die Ausichten der Reklamationen gegen zu hohe Staatssteuereinschätzungen lassen sich prozentual feststellen. Ungefähr 60 Prozent haben Erfolg. Im Jahre 1894 liefen nämlich in Sachsen in Einkommensteuerfällen 51,180 Reklamationen ein und 34,612 wurden berücksichtigt. Bei mehr als der Hälfte handelt es sich um Herabsetzung um eine Klasse, 1605 Steuerzahler waren aber auch um 6—10 Klassen zu hoch geschätzt worden und 277 gar um mehr als 10 Klassen. Insgesamt verzichtet der Staat in Anerkennung der Reklamationen auf mehr als eine halbe Million Einkommensteuer. Am schärfsten wurde

im Jahre 1895 in Freiberg eingeschätzt, wo allein 1015 Reklamationen einliefen und 50 Steuerzahler um 4—10 Klassen herabgesetzt werden mußten, 1 sogar um mehr als 10 Klassen.

Der Materialschaden, welcher am 1. Pfingstfeiertage durch den Zusammenstoß zweier Personenzüge auf der Linie Radebeul-Radeburg verursacht worden ist, beläuft sich auf 20,000 Mark. Es muß als ein großes Glück gepriesen werden, daß der Zusammenstoß nicht bei dichtbesetzten Zügen oder etwa auf dem Damme erfolgte, welcher durch den Dippelsdorfer Teich führt.

Ein Mord- und Selbstmord-Versuch ist am Montag vormittags in Dresden erfolgt. Im Hause Merseburger Straße 7 hat der 51 Jahre alte Maurer Nowotny auf seine Ehefrau geschossen und sie in den Unterleib getroffen. Nach der That schoß er sich selbst in den Kopf. Beide wurden schwer verletzt in das Carolahaus gebracht.

Ueber den Mord- und Selbstmord-Versuch in Dresden seitens eines Maurers verlautet des Weiteren: Der 51 Jahre alte Maurer Christoph Nowotny lebt von seiner 53 Jahre alten Ehefrau getrennt, und zwar in Laubegast. Letztere hält sich in Dresden bei ihrem Sohne auf, welcher gleichfalls Maurer ist. Am Montag früh ist Nowotny, der Vater, wie schon oben wiederholt, zu seiner Ehefrau gekommen und hat sie nach einem hinter dem Hause befindlichen Garten zu locken versucht. Die Frau ist nicht gegangen, hat vielmehr im Hofe ihre Arbeit verrichtet. Der Ehemann ist nunmehr an sie herangeraten und hat aus einem Revolver auf sie geschossen, gleich darauf die Waffe gegen seinen Kopf gerichtet und abgedrückt. Die Verwundung der Frau ist, wie sich bei einer späteren vorgenommenen Untersuchung ergeben hat, anscheinend weniger gefährlich, während die des Mannes schwererer Natur ist. Der vorgefundene Revolver enthielt noch vier scharfe Patronen. Nowotny ist inzwischen am Montag abend verstorben.

Die Einwohnerzahl der Stadt Dresden betrug am 1 April d. J. 350,100.

Das Innere der abgebrannten Kreuzkirche zu Dresden bietet für Architekten, Bau- und Zimmermeister jetzt viel Anregung. Bekanntlich bleibt der Turm erhalten. Die Schwierigkeit dabei ist die, das ragende Wahrzeichen Dresdens in baulicher Spannung zu erhalten, da dasselbe durch die Gewölbe der Pfeiler mit der Kirche eng zusammenhängt. Da man aber die Pfeiler niederlegen muß, so gilt es, wie schon hervorgehoben, den Turm in sich selbst zu befestigen. Es werden zu diesem Zwecke am Turm auf den Grundmauern gewaltige Mauern aufgeführt.

Dieser Tage unternahmen zwei im Amtsgerichtsgefängnis zu Döbeln internierte Untersuchungsgefangene einen Ausbruchversuch. Ueber den Vorgang teilt das „Leipz. Tageblatt“ mit: Gemeinschaftlich in einer Zelle waren der vielfach wegen Eigentumvergehens bestrafte 27 jährige Handarbeiter Richard König aus Deuben bei Dresden und der 17 jährige Arbeiter Clemens Kellner aus Deutschkronen untergebracht, ersterer wegen Einbruchsdiebstahls, letzterer wegen Hehlerei. Etwas morgens gegen halb 5 Uhr vernahm der Amtsgerichtswachtmeister ein Geräusch, das von den Zellen heraufkommen schien. Als er nach der Ursache sah, gewährte er den Untersuchungs-

gefangenen König mit einem Stück Ofenrost bewaffnet, der Gefangene ergriff bei seiner Annäherung sofort die Flucht nach der Hausflur und machte dort den Versuch, durch die Hausflur zu entkommen. Er wurde aber festgenommen und wieder in Gewahrsam gebracht. Es stellte sich aber heraus, daß auch der 2. Gefangene ausgebrochen und wahrscheinlich während des Vorganges mit König durch ein in der ersten Stage befindliches Fenster nach der Straße zu entkommen war. Die Beiden hatten in ihrer Zelle den Ofen eingerissen, waren durch die Öffnung auf einen Korridor gelangt und hatten vermittelst eines eisernen Stabes eine Thür, die die Gefängnisse von den Expeditionsräumen trennt, erbrochen. Kellner hat sich freiwillig der Behörde wieder gestellt. Nach seinen Angaben ist er von dem Einbrecher König durch Drohungen an der Beteiligung zur Flucht bestimmt worden.

Daß einem Diebe, der sein Handwerk richtig versteht, nichts zu schwer ist, beweist der in der Nacht vom Mittwoch voriger Woche ausgeführte Diebstahl eines 8 Cr. schweren Schwungrads aus oder vielmehr von der Köttewitzer Papierfabrik. Das betr. Schwungrad lagerte im Freien in unmittelbarer Nähe der Fabrik, von wo es der oder die Diebe nach Pirna transportierten und dort für 24 Mark veräußerten.

Ein kaum beachteter Insektenstich hat durch erzeugte Blutvergiftung binnen wenigen Tagen ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben zerstört und eine Familie in Verdau in tiefste Trauer versetzt. Der beim Zwickauer Regiment dienende Einjährig-Freiwillige Kaufmann Hans Wolff ist während des Pfingsturlaubes, den er bei seinen Eltern in Verdau verlebte, von einem Insekt in den kleinen Finger der linken Hand gestochen worden. Dem Vorfall ward anfänglich ernsthafte Bedeutung nicht beigelegt, aber schon nach wenigen Stunden hatte die hervorgerufene Blutvergiftung dermaßen an Umfang zugenommen, daß alle ärztliche Kunst in der Folge sich als vergeblich erwies, und der Tod nach 3—4 Tagen qualvollen Leidens eintrat.

Eine furchtbare Entdeckung, welche allseits das größte Aufsehen hervorruft, wurde in Aufsig gemacht. Es wurde nämlich sichergestellt, daß ein erst im 27. Lebensjahre stehender Familienvater infolge eines häuslichen Zwistes seinem Leben in den Fluten der Elbe ein freiwilliges Ende bereitet und beim Todesprünge in den Fluß auch sein einziges, vier Jahre altes Söhnchen mitgerissen hat, so daß auch dieses das frühe Grab in den Wellen fand.

Wieder ist ein blühendes Menschenleben einer That bodenlosen Leichtsinns zum Opfer gefallen. Ein Knecht des Ritterguts in Falkenberg nahm eine im Hausflur stehende Büchse und zielte Scherzes halber auf eine Arbeiterfrau. Da ging das Gewehr los und das Geschöß der Arbeiterin in den Kopf, so daß dieselbe auf der Stelle tot zusammenbrach. Sie wird von ihrem Gatten und neun zum Teil sehr kleinen Kindern beweint. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Erschossen hat sich am Mittwoch in Leipzig aus unbekanntem Gründen ein 23 jähriger Student der Rechte.

Ein 13 Monate altes Mädchen, die Tochter eines in Leipzig wohnhaften Uhrmachers, verschluckte am Dienstag Mittag beim Essen ein kleinen Knochen, der im Rektoskope sich so unentdeckt

steden blieb. Es wurde sofort durch zwei Aerzte eine Operation vorgenommen, das Kind verstarb aber nachmals auf dem Transporte ins Krankenhaus.

Bericht

über die Gemeinderatsitzung zu Brettnig am 15. Juni 1897.

Erschienen waren 14 Mitglieder, den Vorsitz führte der Gemeindevorstand.

1. Ein Gesuch des Bauunternehmers R. wird befürwortet.

2. Ein Gesuch des Schlossermeisters J. wird in seinem 1. Punkte, Begeberung betr., dahin berücksichtigt, daß man eine Befichtigung des betr. Weges vornehmen will; Punkt 2 des Gesuches soll einstweilen auf sich beruhen bleiben.

3. In Bezug des Antrages von Fr. S., be r. Ueberlassung von Gemeindefeld, beschließt man, eine Befichtigung desselben vorzunehmen, daselbe soll mit dem Gemeindefeld gefeiert, um dessen pachtweise Ueberlassung A. N. in seinem Gesuche bittet.

4. Wegen Verteilung der Trichinenschaubezirke im hies. Orte hat die hies. Ortsbehörde auf Zuschrift der königl. Amtshauptmannschaft hin Rücksprache mit dem Bezirksarzt zu nehmen.

5. Die Gemeindefeldrechnung auf das Jahr 1896 ist von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, dagegen wird die Kirchenrechnung auf das Jahr 1896 und die Schulanlagen-Rechnung einer Deputation zur Prüfung übergeben.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Dom. 1. p. Tr.: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. **Nachmittag 3 Uhr: Gustav Adolfsfest in Kammenau.**

Getraut: Bruno Gustav Großmann, Maurer in Brettnig, mit Lina Martha Prescher in B. — Traugott Max Thomas, Fleischer in B., mit Ida Anna Haupe in B.

Beerdigt: Friedrich Ernst, S. d. C. A. Deyer, C. und Kutschers in B., 17 J. alt. — Frida Franziska, T. d. F. D. Grundmann, Fabrikarb. in B., 1 J. 10 M. 25 T. alt. — Emi Alfred, S. d. R. E. Gebauer, Druckers in B., 2 J. 5 M. alt.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Dom. 1. p. Trin. früh 8 Uhr: Beichte und Kommunion; vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

NB. Nachm. 3 Uhr: Wanderfest des Parochialverbandes in der Kirche zu Kammenau.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Karl Paul, S. des Wirtschaftsbef. Ernst Julius Schäfer Nr. 274. — Alwin Martin, S. des Geschäftsführers Alwin Theodor Oswald Nr. 186 b. — Elsa Rosa, T. des Fabrikarb. Gust. Alw. Schöne Nr. 210. — Elsa Martha, T. des Zigarrenarb. Reinhard Bernhard Schöne Nr. 187 i.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Gustav Otto Philipp, Dekorationsmaler in Dittersbach, mit Libby Helene Grundmann Nr. 189. — Julius Max Großmann, Färber Nr. 3, mit Minna Auguste Kentsch Nr. 270 h.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Marie Helene, T. des Schuhmachers Gottfried Moritz Schulze Nr. 109 b, 1 M. 5 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die bevorstehende Reise des Kaisers nach Kiel und Helgoland hat neuerdings eine Veränderung erfahren, indem der Monarch sich erst in Brunsbüttel an Bord des „Hohenzollern“ einschiffen wird. Die Nacht geht bereits am Donnerstag durch den Kanal nach der Übermündung und kehrt am 28. d. mit dem Kaiser nach Kiel zurück, wo ab dann die großen Regatten ihren Anfang nehmen.

* Einer Einladung des Kaisers zufolge wird der König von Siam der großen Herbstparade des Garde-Korps beiwohnen.

* In diplomatischen Kreisen will man jetzt wissen, daß der Kaiser am 6. August in Peterhof zum Besuche des russischen Kaiserpaars eintreffen werde.

* Finanzminister v. Miquel, der am Montag in Unterbrechung seiner Badekur aus Wiesbaden in Berlin eintraf, um dem Kaiser in dringlichen Geschäften Vortrag zu halten, ist wieder der Angelpunkt unkontrollierbarer Gerüchte. Es heißt u. a., er sei zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe ausersehen.

* Der langjährige Chef des Militärkabinetts unter Kaiser Wilhelm I., General der Kavallerie v. Albedyll ist am Sonntag früh in Potsdam gestorben.

* Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das preuß. Gesetz betr. die Erweiterung des Staats-eisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen sowie an der Errichtung von landwirtschaftlichen Getreidelagerhäusern. Der bewilligte Kredit beträgt, wie bekannt, für die Staatsbahnen 59 416 000 Mk., für die Kleinbahnen 8 000 000 Mk., für Getreidelagerhäuser 2000 000 Mk.

* Vom 1. Juli ab ist die größte Länge eines Wortes für Telegramme nach außer-europäischen Ländern auf fünfzehn Buchstaben festgesetzt. Die in diesen geschriebenen Zahlen werden für so viele Wörter gezählt, wie viel mal fünf Ziffern sie enthalten; überschüssige Ziffern werden hierbei als ein volles Wort gerechnet. Diese Regel findet Anwendung auf Gruppen von Buchstaben und Ziffern, die als Handelsmarken verwendet werden. Bisher betrug die größtmögliche Länge bei Worten zehn Buchstaben und bei Zahlen drei Ziffern.

* Amtlicher Nachweisung zufolge betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Mai d. J. 1 595 621,40 Mk., was gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Mehr von 122 105,42 Mk. ausmacht.

* In parlamentarischen Kreisen, insbesondere in denen der Konfessions- und des Zentrums, hält man entschieden daran fest, die Handwerker-Organisations-Vorlage nach den Beschlüssen der zweiten Lesung im Reichstag auch in der dritten Lesung anzunehmen, obwohl sich im organisierten Handwerk eine starke Gegnerschaft geltend mache. Da die Vorlage, wie sie sich nach der zweiten Lesung gestaltet hat, im Bundesrat kaum auf irgend welche Schwierigkeiten stoßen dürfte, ist bei den beteiligten Parteien um so mehr der dringende Wunsch vorhanden, auf dem Gebiet der Gesetzgebung behufs Förderung des Handwerks eine nach ihrer Annahme brauchbare Grundlage zu schaffen.

* Nachdem die Versammlungen im Berliner Feenpalast durch polizeiliche Verfügung verboten sind und der gesetzliche Weg dagegen bereits beschritten ist, hat der Vorstand des Vereins der Berliner Getreide- und Produzentenhändler einstimmig den Beschluß gefaßt, den Vereinsmitgliedern zu empfehlen, bis auf weiteres keine anderen Versammlungen an Stelle der Feenpalast-Versammlung abzuhalten.

* Die Stichwahl in Wiesbaden zwischen dem Freisinnigen Wintermeyer und dem Zentrumskandidaten v. Jagger ist auf den 23. d. festgesetzt worden.

* Die Landtagswahl in Stargard ist angefallen worden. Gegen die Gültigkeit der Wahl des Pfarrers v. Bolszlegier wurde Protest beim Abgeordnetenhaus erhoben.

Oesterreich-Ungarn.

* Unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph fand am Sonntag mittig in Wien ein Ministerrat statt, an welchem die drei gemeinsamen Minister sowie die beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister teilnahmen.

* Das neue Schnellenergeschick für Oesterreich ist eine dortige Erfindung und soll unter Verwendung des bisherigen Materials im Arsenal zu Wien hergestellt werden.

* In der Sprachenfrage sind Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen eingeleitet worden. Die Herren v. Chlumetz und v. Ludwigstorff, welche beide in der vorigen Woche vom Kaiser in Andauz empfangen wurden, sollen die ersten Schritte zur Annäherung von Verhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen unternehmen. Die Verhandlungen würden, sofern es zu solchen kommt, zunächst in Prag und in Brünn zwischen den beiderseitigen Vertretern geführt werden, ohne daß die Regierung vorläufig eingreife. Große Erwartungen hegt man auf keiner Seite, da von deutscher Seite die vollständige Zurückziehung der Sprachenverordnungen gefordert wird, während die Tschechen äußersten Falls das Hinauschieben des Beginns der Wirksamkeit der Verordnungen bis 1908 zugestehen dürften.

Frankreich.

* Das Attentat, das am Sonntag gegen den Präsidenten Faure bei seiner Fahrt zu den Rennen nach Longchamps unternommen wurde, scheint entweder das Werk eines Geisteskranken, ein Gasfensterbruch oder eine Mistifikation zu sein. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Explosion der Patrone absolut keinen nennenswerten Schaden anrichten konnte. Das bei der Patrone gefundene Messer und die Pistole scheinen mit theatralischer Absichtlichkeit hingelegt worden zu sein. Von dem Attentäter hat man noch keine Spur entdeckt, obgleich mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

* Die Deputiertenkammer hat der Verlängerung der Privilegien für die Bank von Frankreich bis zum Jahre 1920 zugestimmt.

* Die Marinekommission der Kammer genehmigte den Bericht de Mahis, welcher entsprechend den Anträgen Ledrohs die Aufnahme eines außerordentlichen Kredits von 260 Millionen Franc befürwortet, von denen 20 Millionen Franc für die Verbesserung der Flotte, 40 Millionen für die Herstellung von Zerstörerbooten und 200 Millionen für den Bau von Kreuzern mit Ausschluß von Panzerkreuzern verwandt werden sollen.

* Der einzige Verurteilte des ersten Panama-Prozesses, der ehemalige Bautechniker Bahaut, ist am 11. Juni aus dem Gefängnis von Sainte-Pélagie entlassen worden. Er war zuerst für 5 Jahre Haft wegen Bestechlichkeit verurteilt worden, aber im März 1896 nach einer Haft von 3 Jahren und 3 Monaten begnadigt worden. Bald aber erhob der Fiskus an ihn die Forderung einer Buße von 750 000 Franc. Da Bahaut sie nicht zahlen konnte, wurde er als Staatsschuldner zu einer neuen Haft von sechs Monaten verurteilt, welche vom 12. Dezember bis zum 11. Juni dauerte.

Schweden-Norwegen.

* In Christiania wurde am Montag die europäische Eisenbahn-Fahrplan-Konferenz eröffnet. Achtzehn europäische Länder sind durch 210 Delegierte vertreten; nur Griechenland und Luxemburg haben keine Vertreter entsandt.

Balkanstaaten.

* Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Die diplomatische Maschine klappt gewaltig, aber sie mahlt nur wenig. Genauer über das Ergebnis der Verhandlungen ist nicht festzustellen. In Konstantinopel diplomatischen

Kreisen vermutet man, die Türkei dürfe die Abtretung Kretas an Griechenland für Thessalien vorschlagen und, falls ein solches Abkommen vereinbart werde, auf jede Kriegszuschüßigung verzichten. Einzelne Politiker betrachteten diesen Vorschlag als die beste Lösung, aber man zweifelte, ob er die Zustimmung der Großmächte finden werde.

* Von Kreta wird gemeldet, daß die Admirale auf Entschlossenheit in der Umgestaltung der „Gesundheitsmärsche“ in der Umgegend von Kanea, die am Montag beginnen sollten, verzichtet haben.

Amerika.

* Zur Hawaii-Frage wird aus New York mitgeteilt, gelegentlich der Versammlung republikanischer Senatoren am 12. Juni sei stark darauf angepielt worden, daß der Präsident Mac Kinley die Annexion jenes Inselreiches in Betracht ziehe.

Afrika.

* Infolge der heurückigen Nachrichten über die Aufstände am oberen Congo sind alle verfügbaren Truppen von der Küste eilig nach dem Innern gelandt worden. Unter den Arbeitern der Congo-Bahn hat zwischen solchen aus Britisch-Westafrika und solchen aus Französisch-Senegal ein wahrer Kampf stattgefunden, bei dem 20 getötet, 40 verwundet wurden.

Auf dem Weltpostkongress.

dessen Verhandlungen geheim gehalten wurden, haben, wie nach der „D. Berl.-Ztg.“ verlautet, die Beratungen in den Kommissionen im wesentlichen zu folgenden Ergebnissen geführt: Die Ausbehnung des Briefgewichts von 15 Gramm auf 20 Gramm ist abgelehnt worden; es widersprechen die Länder, in denen das Ungewicht gilt, einzelne andere erklären, den bei Einführung der Maßregel im inneren Verkehr zu erwartenden Ausfall nicht tragen zu können. Der Antrag auf Einführung einer Weltpostmarke fand auf keiner Seite Unterstützung; dagegen wurde dem Vorschlage, die Verwendung von Gelegenheitsfreimarken im internationalen Verkehr zu verbieten und für die Postkarte die Bezeichnung „carte postale“ auf der Vorderseite vorzuschreiben, zugestimmt. Das Höchstgewicht für Warenproben ist von 250 Gramm auf 350 Gramm, der zulässige Meißbetrag der Postanweisungen von 500 Franc auf 1000 Franc erhöht worden; es ist jedoch den Ländern die Befugnis zugestanden, bei Postanweisungen die Beschränkung von 500 Franc bis auf weiteres noch aufrecht zu erhalten. Die Postanweisungsgebühr ist für Beträge bis 100 Franc unverändert geblieben, dagegen bei höheren Beträgen für den 100 Franc übersteigenden Teil auf die Hälfte herabgesetzt worden. Nachnahmen auf Einschreibebriefen sollen bis 1000 Franc zulässig sein; auch hier soll aber den Ländern vorläufig noch freistehen, den Betrag von 500 Franc als Grenze beizubehalten. Die Beschränkung des Meißgewichts der Postpakete auf drei Kilogramm soll im Grundsatze nicht mehr getätigt sein; für einzelne Länder, die nicht sofort auf 5 Kilogramm hinaufgehen können, soll im Schlußprotokoll eine Ausnahme zugelassen werden. Der Ertragsbetrag für Pakete ohne Wertangabe ist auf 25 Franc ohne Abkürzung festgesetzt worden. Im Postanverkehrsverkehr soll eine und dieselbe Sendung Wertpapiere für höchstens fünf verschiedene Zahlungspflichtige enthalten dürfen. Was die Bezeichnung der Jahreszahl in den Briefstempeln für die Jahre von 1900 ab betrifft, so ist beschloffen worden, daß die Jahreszahl 1900 durch 00, 1901 durch 01, 1902 durch 02 etc. bezeichnet werden soll. Der Antrag der britischen Vertreter, als Gegenwert des Vereinsportos von 25 Centimes in englischer Währung 2 d festzusetzen, ist vom Kongress abgelehnt worden.

Von Nah und Fern.

Berlin. Nach längerer schwerer Krankheit ist am Montagabend die berühmte Hofschachspielerin Charlotte Wolter gestorben.

Deitsch. Die hiesige Schützengilde feiert vom 16. bis 22. Juli das Fest ihres 200jährigen

Bestehens. Auf einer Tafel im Schützenhofe sind die Namen der Schützenkönige von 1698 an verzeichnet. Eine Wunde weist nur die Zeit des siebenjährigen Krieges, in welchem wegen der „preussischen Kriegstroubeln“ nicht geschossen wurde, und das Jahr 1813 auf.

Machen. Hier an der Turmstraße belegene Fabriken, nämlich die Webereien von Emil Kahr und M. Salomon, die Tuchfabrik Schneider u. Bugherdt, ferner die Spinnerei von Finger u. Schneider, sowie ein Gebäude der Spinnerei Lemarz sind am Sonntag nachmittag vollständig niedergebrannt. Hunderte von Arbeitern sind brotlos.

Falle. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich in der Freybergischen Brauerei. Dasselbst kam der Maschinenmeister Stöck zu Falle und erlitt dabei einen heftigen Schlag am Kopfe; dieser hatte zwar keine offene Wunde hervorgerufen, wohl aber traten sogleich Kennzeichen einer schweren inneren Verletzung ein, denn die eine Kopfseite war mit Blut unterlaufen und solches drang auch aus Mund und Nase. Er wurde mittels Droschke nach dem Diakonissenhaus geschafft, wo er verstorben ist, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Stinna. Die hiesige königl. Amtshauptmannschaft gewährte auch in diesem Jahre wieder für jede eingelieferte getödete Kreuzotter 30 Pfg. Belohnung.

Plauen i. V. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Socketa und hier hat sich ein Weber von einer Maschine überfahren lassen und ist sofort getötet worden.

Opladen. Ein junges Brautpaar wollte sich zum Standesamt begeben und verfuhr vorher, die Einwilligung der Eltern des Mädchens zur Heirat nachzuholen. Als die Eltern nicht einwilligen wollten, drang der junge Mann mit einem geladenen Revolver in das Haus der Braut und feuerte auf sie drei Schüsse ab. Alsdann schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort eine Leiche. Das tödlich verletzte Mädchen wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Koblenz. Der Sekondleutnant Rundsleben vom 68. Inf.-Regt. hat sich in seiner Wohnung mittels eines alten Dienstgewehrs erschossen. Der Verstorbene war seit einiger Zeit schwerkränklich; in diesem Zustande hat er augenscheinlich die That begangen.

Hannover. Bei einer Schlägerei wurde der Haussohn Witte vom Schlosser Wagner durch drei Dolchstiche in die Brust erschossen.

Stargard. Bonn. Der Restaurateur Lenz ward hiesiger Tage erschossen in seinem Bette aufgefunden. Jetzt ist dem B. T. zufolge seine Frau und deren Vater als des Mordes bezw. der Beihilfe verdächtig verhaftet worden.

Wien. Der Wiener Drischulrat faßte im Hinblick darauf, daß durch eine Anzahl Lehrer die sozialdemokratischen Tendenzen in die Volksschule verpflanzt werden, den Beschluß, in erster Linie gegen die sozialdemokratischen Lehrer eine Verwarnung auszusprechen; sollte diese jedoch fruchtlos bleiben, dann sei mit Disziplinarstrafen oder auch mit der Entfernung vom Lehramt vorzugehen.

Fünffkirchen. Aus Nahe hat in dem Orte Nahe der Landwirt Johann Lucas den Waisenwatter Paul Horvath mit einer Sense förmlich enthauptet. Lucas beging die That aus Nahe, weil ihm eine Anleihe, die er von der Gemeindekasse aufnehmen wollte, verweigert wurde, was er dem Waisenwatter zuschrieb.

Semlin. Das Hochwasser durchbrach die Schuttdämme zwischen Kabin und Ivanowa. Viele Drischastien wurden überflutet. Vier Dampfer sind von hier zur Rettung der Einwohner abgefordert worden.

London. Die „Liga der Humanitarier“ hat an den Minister des Innern den folgenden, auf ihrer Jahresversammlung gefaßten Beschluß gefaßt: Da das Jagen zahmer Hirsche eine Praxis ist, welche eine große Zahl der Unterthanen Ihrer Majestät verabscheut, bittet die Liga der Humanitarier, daß es Ihrer Majestät gnädigst gefallen möge, anlässlich Ihres diamantenen Jubiläums die königlichen Hundehunde abzuschaffen.

Ihr Geheimnis.

31 Roman a. d. Englischen v. Lady G. Robertson.
(Fortsetzung.)

In dem Augenblick trat Susanne ein. Sie war Leonie einen triumphierenden Blick zu, der Miß Templeton nicht entging.

„Susanne“, sagte diese, „ich wünsche, daß Sie Miß Rayner nicht wieder belästigen. Der Salon steht jederzeit zu ihrer Verfügung. Das merken Sie sich.“

Das Mädchen verließ das Zimmer voll Zorn und begriff nicht, was ihre Herrin beabsichtigte, eine Gouvernante plötzlich so höflich zu behandeln.

Für Leonie war es der erste Vorgeschmack, welche Macht ihr gegeben war, und wie vergaß sie auch in späteren Jahren, als alles ihr huldigte, das Gefühl, welches sie gehabt hatte, als dies einfache Mädchen vor ihr gebemüht wurde.

Von diesem Abend an war sie Miß Templetons hochgeachteter Gast. Sie durfte, so lange sie wollte, im Garten dem Gesang der Nachtigall lauschen. Das beste Fremdenzimmer wurde für sie mit besonderer Höflichkeit und Achtung entgegengenommen.

„Und alles nur, weil ich Geld habe“, sagte das junge Mädchen zu sich. „Ist es vielleicht eine solche große Macht? Wenn ich einem Menschen das Leben gerettet oder sonst eine gute That vollbracht hätte, — würde man mich so ehren? O nein! Und doch habe ich mein Leben lang geglaubt, daß Ehrenhaftigkeit, Tugend,

Verstand und Religiosität über dem Reichtum stehen. Sollte ich mich getäuscht haben?“

Ihre bessere Natur kämpfte sich, das zu glauben, was sie doch wahrnahm.

„Ich will noch nicht urteilen“, dachte sie, „Miß Templeton ist nur eine von vielen in der weiten Welt. Wo so viel Großen der Geschichte und der Litteratur gelebt haben und gestorben sind, kann das Geld nicht den ersten Platz einnehmen.“

Zum ersten Mal in ihrem Leben fand Leonie keinen Schlaf. Ihre Erregung war zu groß, und goldene Zukunftsbilder traten vor ihre Seele.

Gegen Mittag des folgenden Tages kam Mr. Clemens, er verfiel sofort auf Leonie, daß auch nicht der geringste Zweifel vorhanden sei, ihre Rechte wären anerkannt, und sie könnte jederzeit ihren Besitz antreten.

„Meinen Sie wirklich, daß meine liebe, gute Freundin bald nach Lighton Hall überfiedeln kann?“ fragte Miß Templeton, die sich noch immer nicht recht von ihrem Entfremden erholt hatte.

„Jeden Tag, wenn Sie will“, lautete die Antwort. „Wenn ich Ihnen einen Vorschlag machen darf, Lady Charnleigh, so möchte ich raten, daß Sie sobald wie möglich mit Miß Templeton nach London fahren und sich dort alles anschaffen, was Sie in Ihrer neuen Stellung gebrauchen. Wenn Sie mir Vollmacht dazu geben, werde ich mich nach einer geeigneten Gesellschaftsbene für Sie umsehen, damit Sie bald in Lighton Hall einziehen können.“

„Sie meinen wohl, daß ich mir neue Kleider dazu kaufen soll“, sagte Leonie strahlend. „Wie soll ich aber wissen, was eine Gräfin braucht? Meine höchsten Wünsche in dieser Hinsicht waren bisher sehr bescheiden.“

Der Rechtsanwält lächelte, und Miß Templeton sah verlegen aus.

„Vielleicht wäre das richtigste, Lady Charnleigh“, sagte sie, „Sie fahren zu Madame Vernon, die wird genau wissen, was Sie brauchen. Sie müssen natürlich die erste Zeit Trauer tragen, aber Sie können sie ja so elegant wie möglich machen lassen.“

„Und ich möchte noch hinzufügen“, bemerkte Mr. Clemens, „daß während des halben Jahres, dessen es bedürfte, um Ihre Ansprüche genügend festzustellen, die Einkünfte teilweise unbenutzt gelegen haben. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einen Check über tausend Pfund mitzubringen, Sie können ganz damit machen, was Sie wollen.“

„Tausend Pfund!“ rief Leonie aus. „In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht zwei Pfund belesen.“

„Vielleicht lernt man den Wert des Geldes am besten kennen, wenn man es nicht immer hat“, sagte der Rechtsanwält. „Mir bleibt jetzt nur noch die Bitte, mich wissen zu lassen, Lady Charnleigh, wann Sie nach Lighton Hall kommen werden, damit ich Ihnen alles übergeben kann.“

Sie sah unverwandt auf den Schein.

„Ich möchte die Hälfte verchenken“, flüsterte sie. „Wie viel Menschen könnte ich damit glücklich machen.“

„Geld ist der Beherrscher der Welt“, sagte Miß Templeton.

„Die Liebe zum Gelde kommt mir aber so kleinlich vor“, entgegnete Leonie.

„Freuen Sie sich vorläufig in aller Ruhe daran, Lady Charnleigh“, sagte der Rechtsanwält freundlich lächelnd. „Es ist immer noch später Zeit, über den moralischen Wert dieses irdischen Gutes zu philosophieren.“

3.

Lighton Hall ist eine der schönsten Besitzungen Englands. Weiße Terrassen umgeben das Schloß und fallen auf einen See ab, der von Wald begrenzt ist und auf dem hundemümpelte Boote liegen. Wie ein entzückendes Bild liegt es da, ob man es im Sonnenglanz erblickt oder in der magischen Beleuchtung des Mondlichtes. Doch wenn das Neuhere und die Umgebung des stolzen Hauses schon einen prächtigen Eindruck machten, so kam die innere Einrichtung dem mindestens gleich. Nur ein aussergewöhnlicher und aus dem Vollen schöpferischer Geschmack konnte dergleichen so vollendet hergestellt haben. Es gab wohl kaum im Privatbesitz eine zweite so zahlreiche Gemäldesammlung, abgesehen von den Kunstgegenständen, und der Gold- und Silberzierat kamme schon aus früheren Jahrhunderten. Jedes einzelne Stück repräsentierte einen großen Wert durch Schönheit, Seltenheit oder Alter.

Der verstorbene Graf hatte für das alles keinen Sinn gehabt. Niemand mußte so reich, was einen Schatten auf sein Leben geworfen hatte. Er war der einzige Sohn seiner Eltern

Dover. Der Roman eines Findelkinds macht gegenwärtig in dem Badeorte Bournemouth viel von sich reden. Vor zwei Jahren hatte man dort ein kleines Mädchen an der Pforte des Armenhauses aufgefunden, das offenbar von den Seinigen ausgelegt war. Da sich die Angehörigen nicht ausfindig machen ließen, so wurde es von der Behörde zu einer Frau des Ortes in Pflege gegeben. Dieser Tage spielte das Kind mit anderen am Strande bei Chertton, als eine elegant gekleidete Dame bei der Pflegemutter vor sprach unter der Angabe, Vorstandsmitglied eines bekannten wohltätigen Instituts zu sein und sich nach dem Ergehen des Kindes erkundigen zu wollen. Die Frau wies sie nach der Stelle, wo das vierjährige Mädchen spielte, die Fremde bat dann um Erlaubnis, das Kind einem Herrn zeigen zu dürfen, der in einiger Entfernung in einem Wagen hielt. Die Pflegemutter gab dies zu, worauf Herr und Dame mit dem Kinde schnell davonfuhren. Es ergab sich bald, daß daselbe entführt worden war. Die Polizei nimmt an, daß die Entführer, deren Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte, die Eltern des ausgelegten Kindes sind.

Venedig. In dem Theater zu Chioggia erhielt während der Vorstellung eines Sensationsstückes der Schauspieler Micaglio seinen Kollegen Majorini infolge einer Verwechslung mit dem Theaterrevolver. Die Besucher verließen panikartig das Theater. Micaglio wurde verhaftet.

Brüssel. Am Sonntag fand hier die feierliche Eröffnung der deutschen Abteilung der Ausstellung statt. Um eine angenehme Abwechslung in das ewige Einerlei dieser Art von Feierlichkeiten zu bringen, hatte der deutsche Reichskommissar die Veranstaltung einer musikalischen Matinee in Anregung gebracht. Fünf-hundert Einladungen ergingen hierzu an die Minister, das diplomatische Korps und alle Behörden. Zu den mitwirkenden Kräften gehörten u. a. Konzertmeister Grikmacher aus Köln, Martha Veines aus Düsseldorf, Toni Tholus aus Köln. An das Konzert schloß sich ein opulentes Frühstück.

Stockholm. Die polizeiliche Untersuchung betreffend den großen, in Malmö entdeckten Postdiebstahl, wobei 98 Geldbriefe gestohlen wurden, haben außer Zweifel gestellt, daß der Diebstahl weder in Kopenhagen noch in Schweden verübt, sondern auf dem deutschen Dampfer „Saale“ begangen worden sein muß.

Sofia. Die Untersuchung über die Ermordung der Anna Simons dauert fort. Allen Beteiligten soll sofort der Prozeß gemacht werden. Die Leiche des Opfers ist bereits gefunden worden. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter wird konstatiert, daß Voit-schew nicht mehr zum Dienst beim Fürsten im Palais zugelassen wurde und auch keine Defor-mation vom Fürsten erhalten habe.

New York. Die „American Kneipp Cure Co.“ hat in der Nähe von New York 106 Acres Land erworben und gedenkt dort ein Sanatorium nach der von Dr. Kneipp erfundenen Heilmethode oder mit anderen Worten ein „Waldhof in Amerika“ zu gründen. Der Bau der Heilanstalt soll sofort in Angriff genommen werden, und mit der Vollendung desselben wird dann all den Amerikanern, die sich durch die Kneippkur von ihren Gebrechen erlösen lassen und zu diesem Zwecke eine bescheidene Reise über den Ocean antreten wollten, Gelegenheit geboten, sich in Amerika selbst kurieren zu lassen.

Boston. Isabella Perkins, die Tochter des Commodore Perkins, eine der reichsten Gattinnen in Amerika, wurde hier dem amerikanischen Diplomaten Anderson angetraut. Die Hochzeit wurde in glänzender Weise gefeiert. Die Kosten werden auf 100 000 Dollar geschätzt. Frau Anderson, die erst 20 Jahre alt ist, erhält, wenn sie großjährig geworden ist, ein Vermögen von 20 Millionen Dollar, das ihr Großvater ihr vermacht.

Kalkutta. Ein starkes Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer beschädigte in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in Kalkutta in mehreren Stadtvierteln fast jedes Haus. Ein fünfzehn Fuß langes Stück des Turmes der

Kathedrale fiel hinab, die Türme der anderen Kirchen, das Rathaus, der Justizpalast und andere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Nicht Eingeborene fanden den Tod, viele andere wurden verletzt. Explosive sind nicht zu Schaden gekommen. Auch in Hughli und Burdwan hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet. — Die Erschütterung wurde über ein sehr weites Gebiet hin wahrgenommen, so selbst in Bombay, aber auch in Simla und Manipur.

Gerichtshalle.

Berlin. Seit fünf Jahren schwebt eine Privatklage, die der Rentier Friedmann gegen den Herausgeber der „Jüdischen Presse“ Dr. Hirsch Hildesheimer angehängt hat. Im Jahre 1891 faßte Herr Friedmann den Plan, russische Juden, die aus Rußland vertrieben wurden, zu sammeln und nach einer arabischen Halbinsel im Lande Medien überzuführen, um dort eine Kolonie zu gründen. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Später erschienen in den Zeitungen allerlei Mitteilungen über das Schicksal, das die ausgewanderten Juden unter dem Regiment des „Königs Friedmann“ zu erleiden hatten. Es wurden darüber ganz ungläubliche Einzelheiten mitgeteilt, die alle darauf hindeuteten, daß Friedmann mit drakonischer Strenge gegen die ihm unterstellten Auswanderer vorgegangen sei, unter andern einen Aufseher aus dem Lager gewiesen und hilflos seinem Schicksal in der Wüste überlassen, kurz, sich als ein unarm-herziger und despotischer kleiner König geriert habe. Auf Grund dieser in verschiedenen außer-deutschen Blättern erschienenen Mitteilungen und auf Grund eigener Informationen richtete die „Jüd. Pr.“, die das ganze Unternehmen von vornherein als ein phantastisches Un Ding bekämpft hatte, lebhaftest Vorwürfe gegen Friedmann. Dieser strengte daraufhin die Privat-Beleidigungsklage gegen Dr. Hildesheimer an, und die Gerichte sind nun seit einem Jahr mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Selten dürfte eine Privatklage so viel Umstände gemacht haben wie diese. Da der Beklagte sich zum Beweise der Wahr-heit auf eine ganze Anzahl von Zeugnissen des verunglückten Unternehmens berief, mußte in aller Herren Länder die Hilfe der deutschen Generalkonsulate zur Vernehmung der betreffen-den Personen in Anspruch genommen werden. Endlich erschien die Sache spruchreif. Das Schöffengericht sah auf Grund der Zeugen-ausagen den größten Teil der erhobenen Vorwürfe als unbegründet an, verurteilte aber auf Grund des ganzen Bildes, das die Beweis-aufnahme ergeben hatte, den Beklagten nur zu 20 Mk. Geldstrafe. Hiergegen wurde Berufung eingelegt. Neue Beweisanträge veranlaßten aber-mals die Mithilfe verschiedener Generalkonsuln, und am 12. d. hatte sich nun die Strafkammer in mehrstündiger Verhandlung wiederum mit dieser Affäre herumzuquälen. Das Ergebnis war die Verwerfung der Berufung.

Düsseldorf. In dem Barison-Prozeß wurde der Mediziner Dr. Kist, Otto, zu 500 Mk. und der Verleger Lütz zu 100 Mk. Buße verurteilt. Dem Lütz wurde das Recht der Veröffentlichung des Urteils zugesprochen. Beantragt waren gegen Otto 6 Monat Gefängnis und gemeinsam mit Lütz 7000 Mk. Geldbuße. Von Kist wurde Otto beim Aus-tritt aus dem Gerichtsgebäude mit einem Vorber-tranz empfangen.

Mainz. Der Schreiner Deines wurde am Montag wegen Beleidigung des Kaisers zu 3 Monat und 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Luftschiffer-Katastrophe auf dem Tempelhofer Felde.

Der Luftschiffer Dr. Wöllfert hatte im vorigen Jahre auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen Ballon errichtet, in dem er gegen Entree den von ihm erbauten lenkbaren Luftballon zeigte. Wäh-rend der Gewerbe-Ausstellung ist W., dem es an Geld fehlte, um den Ballon richtig füllen zu lassen, nicht aufgekliegen. Erst Anfang d. fand er einen Kapitalisten, der eine größere Summe vorstreckte, in der Hoffnung, daß das Patent vom Staat angekauft werden würde. Nun trat

nach kurzer Krankheit so schnell, daß kaum ärztliche Hilfe zur Stelle geschafft werden konnte, und der Rechtsanwalt war in Verzweiflung. Kein Testament fand sich, nicht die kleinste Ver-fügung, was werden sollte. Dr. Clemens schrieb sofort an den Hauptmann Barlow, aber dieser konnte keinen Urlaub bekommen und wollte auch nicht als Erbe auftreten, ehe seine Rechte völlig klar wären.

So wurde Graf Charneleigh mit dem ihm zukommenden Pomp begraben und die eifrigsten Nachforschungen nach dem nächsten Verwandten begonnen, die endlich das Resultat lieferten, daß Leonie Mayer zweifellos die unantastbare Anwartschaft auf das Erbe hätte.

An einem schönen Junimorgen war ein un-gewohntes Leben in Lighton Hall. Ein halbes Jahr war das Schloß ohne Bewohner gewesen, Einsamkeit und Stille hatten seit lange darüber gelegen. Heute endlich sollte die neue Besitzerin einziehen. Fahnen wehten von den Türmen, Blumensträuße war überall angebracht, und im Park stand ein Musikkorps.

Die Ginesessen des Dorfes, die zahl-reichen Arbeiter mit ihren Familien — alle standen aufgereiht im Schloßhof, um die Herrin zu empfangen. Sie wußten wenig von ihr, nur das Gerücht war ihr vorausgeeilt, daß sie schön und jung sei. Daraus hatten die Leute ihre Hoffnungen, denn wo Jugend und Schönheit ist, da ist meistens auch ein reges Leben, und die alten, guten Zeiten kehren viel-leicht wieder.

der Aeronaut mit der Militär-Luftschiffer-Ab-teilung in Verbindung, um dort den Ballon mit Wasserstoffgas füllen zu lassen. Vor Monats-frist ungefähr unternahm Wöllfert eine Probe-fahrt nach Friedenau-Steig, mußte sich aber schon in der Nähe des ersten Vorortes herunter-laffen, weil der eine Aluminiumflügel gebrochen war. Acht Tage vor Pfingsten bereits befand sich der etwa 30 Meter hohe und 80 Meter lange in Zigarrenform gebaute Ballon wieder auf dem Kasernenhofe der Militär-Luftschiffer-Abteilung, und die Füllung begann noch an demselben Tage, wozu im ganzen 900 Kubit-meter Wasserstoffgas verwendet wurden und wofür die Militär-Luftschiffer-Abteilung 850 Mk. erhalten sollte. An der vier Meter langen und zwei Meter breiten Gondel des Ballons be-fanden sich zwei je 1,80 Meter lange und 42 Zentimeter breite Aluminiumflügel. An dem Vorderbau der Gondel war ein 2 Meter langes Steuer aus Bambusrohr angebracht. Die Füllung selbst und die Vorbereitung zur Fahrt wurde durch Mannschaften der Militär-Luft-schiffer-Abteilung auf das sorgfältigste ausge-führt. Die Dirigenten dieses Truppenteils, Herr Major Nieber und Hauptmann Schubi, leiteten persönlich die Füllung. Der Aufstieg erfolgte pünktlich 7 Uhr abends. In der Gondel befand sich die Triebkraft der Flügel, ein 8 pferdiger Benzinmotor. Derselbe war mit 30 Liter Benzin gefüllt. Als man den Motor entzündete, schlugen aus den beiden Seitenkammer deselben Flammen heraus. Das erschien jedoch unbeden-klich, und die Aufsahrt erfolgte. Majestätlich stieg der Ballon empor zu einer Höhe von etwa 800 Meter. Herr Dr. W. hatte die Aufgabe, nach Niedorf und von da zurück nach der Luft-schiffkaserne zu fahren. Die Aluminiumflügel trieben vorzüglich gegen den Nordwestwind. Schon hatte das Luftschiff die Tempelhofer Chaussee gekreuzt, als plötzlich nach 5 Minuten Fahrt eine gewaltige Flamme aus der Gondel emporstieg, im nächsten Augenblick ertönte ein donnerähnlicher Knall, und in einem Moment bildete der Ballon ein furchtbares Flammen-Meer. Vom Winde getrieben flogen die brennen-den Ueberreste über die Ringbahn hin fort und fielen dicht an dem Bahndamm auf den Zimmerplatz von Holz und Treuner, Tempel-hof, Ringbahnstraße, nieder, während das Ruder unterseht auf dem Tempelhofer Felde gefunden wurde. Eine gewaltige Rauchwolke zeigte die Stelle an, an welcher die Opfer der Katastrophe zu suchen waren. Es waren dies der fünf-jährige Luftschiffer Wöllfert, Adalbert-straße 92 wohnhaft, und der Mechaniker Robert Knabe, in Friedenau wohnhaft. Der erstere ist verlobt, der letztere verheiratet und Vater eines zwei Jahr alten Töchterchens. Die Leichen waren furchtbar entstellt, der Oberkörper total verbrannt, während beiden der Leib aufriß war. Der Tod der Unglücklichen muß schon während des Falles erfolgt sein. Das Bambus-rohr des Steuerrohrs ist beim Wandervieren gebrochen; da unter diesen Umständen die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte, so wollte Dr. W. landen. Der Luftschiffer öffnete das über dem Motor befindliche Ventil, hatte jedoch wahrscheinlich vergessen, die Benzinflamme im Motor zu löschen. Die austretenden Wasser-gase entzündeten sich infolgedessen am Motor, wodurch die Brandkatastrophe herbeigeführt wurde. Die Mannschaften der Luftschiffer-Ab-teilung eilten sofort zur Unglücksstelle, Haupt-mann Schubi zu Pferde. Eine ungeheure Menschenmenge umlagerte am späten Abend noch die Unfallstelle.

Die älteste Altersrenten-Empfängerin

im Deutschen Reiche ist der „Nipp. Btg.“ zu-folge die Frau Marie Gemballa, geborene Matreuz, in Kösteln, Kreis Johannisburg. Sie ist am 23. Januar 1789 als Tochter des Los-mannes Michael Matreuz in Kösteln (Walla) geboren. Der Landrat des Kreises Johannis-burg begründete den Anspruch auf eine Alters-rente am 20. Februar 1891 auf folgende Weise: „Es ist mir von glaubwürdiger Seite versichert, daß die im 103. Lebensjahre stehende Frau sich noch von ihrer Hände Arbeit ernährt. Bis vor

So freuten sie sich in neuer Hoffnung und warteten geduldig, bis vom Kirchturm die Glocken zu läuten begannen und das Nahen der Wagens verkündeten.

Mr. Clemens führte die Gräfin Charneleigh in ihr Eigentum ein und eine weißläufige Ber-wandte der Mutter des verstorbenen Grafen, Lady Fanshawe, die versprochen hatte, vor-läufig bei der jungen Erbin zu leben, begleitete sie. Auch Miss Templeton hatte es sich nicht nehmen lassen wollen, ihrer einst so wenig ge-liebten Schülerin, für die sie plötzlich warme Zu-neigung empfand, an ihrem Ehrentage nahe zu sein.

Ein brandendes Hoch erschallte, als der Wagen langsam durch die Reihen der Leute fuhr, und jeder drängte sich heran, um die junge Giebeterin genau zu sehen. Leonie blickte mit leuchtenden Augen umher, ihre Wangen waren vor Erregung gerötet, und ein freudiges Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie sich zu Mr. Clemens wandte.

„Ich bin kaum achtzehn Jahre alt,“ sagte sie, „und alle diese Leute sehen voll Hoffnung und Erwartung zu mir auf.“

„Sie sind alle mehr oder weniger von Ihnen abhängig, Lady Charneleigh,“ erwiderte der Rechtsanwalt.

„Möchte Gott mir die rechte Kraft und Ein-sicht geben, meine Pflicht an ihnen zu thun!“ versetzte Leonie ernsthaft.

Der Wagen fuhr am Hausportal vor. Ein Diener öffnete den Schlag, als Leonie ausstieg, erhob sich von neuem der Ruf: „Es lebe Lady Charneleigh!“ und die Musik fiel mit einem Zufuß ein.

etwa 3 bis 4 Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie wie jede andere Frauensperson Feldarbeit geleistet haben. Auf das Verlangen des Herrn Landeshauptmanns vom 14. März 1891 um nähere Angaben des Arbeitsverhält-nisses u. s. w. hat der Amtsvorsteher von Kumbitz berichtet, daß die Gemballa als freie Arbeiterin gegen Tagelohn, Unterkommen und Essen arbeitet. Im Winter beschäftigt sie sich mit Spinnen und häuslichen Arbeiten, im Sommer wird sie zum Weben, Harken und Kartoffelgraben verwendet.“ Da Marie Gemballa bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 15 Pf. zu den Personen gehört, die aus dem Geleß vom 22. Juni 1889 Anspruch auf Alters-rente haben, so wurde ihr auf ihr Gesuch vom 10. Februar 1891 gemäß § 90 Absatz 1 eine Rente von 106,80 Mk. zugewilligt, in deren Genuß sie auch heute noch, also im Alter von 108 Jahren, steht.

Gemeinnütziges.

Konfervierter Gurkensalat. Feinge-hobelte Gurkenscheiben legt man leicht gesalzen in Siebgutttöpfe ein, bestreut sie mit Schiefer-stücken und gießt soviel Olivenöl auf, daß das-selbe vielleicht 1 Zentimeter hoch aufliegt. Die Scheiben, vor dem Gebrauch etwas ausgebrüht und, wenn zu viel Salz verwendet wurde, eine entsprechende Zeit eingewässert, werden genau so zubereitet, wie frischer Gurkensalat und sind auch noch im Spätwinter recht schwer von frischem Salat zu unterscheiden.

Senfpflaster kann man sich leicht und gut selbst bereiten, indem man Senfmehl statt mit Wasser mit Eiweiß zu einem Brei anreibt. Dieser Senfbrei auf Leinwand gestrichen und aufgelegt, wirkt sehr kräftig, ohne jedoch die Haut aufzu-ziehen.

Gutes Allerlei.

Fahrräder werden bei der Auslieferung als Reisegepäck zu den „Reisegepäckreisen“ ge-rechnet, sofern sie unzweifelhaft zum persönlichen Gebrauch des Gepäckaufgebers dienen und nicht Gegenstand des kaufmännischen Verkehrs bilden. Hierbei wird auf den preussischen Staatsbahnen auf jede Fahrkarte 1. bis 3. Klasse, soweit diese auf 25 Kilogramm Freigegepäck Anspruch geben, dieses Freigegepäck auch bei Auslieferung von Fahrrädern zugestanden. Die Mitnahme eines Fahrrades in 4. Klasse als „Traglast“ ist verboten.

Ein seltener Passagier, ein Bär, befindet sich seit kurzem an Bord des Kreuzers „König Wilhelm“. Prinz Heinrich erhielt das fünf Monate alte Tier bei seiner Anwesenheit in Hamburg geschenkt und überließ es der Mann-schaft seines Flaggschiffes zur Verlesung. Der Bär fühlt sich an Bord des Schiffes äußerst wohl und klettert mit den Mannschaften hoch in die Masten.

Auch Behörden fangen an „Neckame“ zu machen. Aus Jahr meldet die „Babische Landes-zeitung“: Seit einiger Zeit tragen die städtischen Gaslaternen in schöner roter Schrift auf einer Glascheibe die Worte: „Koch mit Gas!“ Vielleicht entschließt man sich, diese Art Neckame auch auf andere städtische Anstalten auszu-dehnen, z. B. am Rathaus: „Zahle viel Steuern!“ an der Sparkasse: „Spare viel Geld!“, am Schlacht-haus: „Esse viel Fleisch!“

Erbliche Belastung. Frischchen: „Du, Papa, was heißt denn das eigentlich — „erb-liche Belastung?“ — Papa: „Um — erbliche Belastung“ ist, wenn man . . . Nein, so wür-dest du es nicht verstehen. Also — „erbliche Belastung“ ist, was man von seinem Papa und seiner Mama bekommt.“ — Frischchen: „Aha — Reile!“

Weiblicher Scharf sinn. „Liebe Mathilde, ich hab' mich jetzt doch entschlossen, alle deine Wünsche zu erfüllen! Du darfst sechs Wochen aufs Land und bekommst eine neue Toilette; auch werde ich dir wahrschönlich Rokoko-Möbel für deinen Salon kaufen!“ — „Karl, Karl — was mußt du wieder alles an-gestellt haben!“

Mr. Clemens ergriff ihre Hand und führte sie einige Schritte vorwärts. Er schloß eine warme Teilnahme für das junge Mädchen, das so ganz allein im Leben stand und keinen Men-schen hatte, der sie voll Liebe hier empfing und ihr ein „Gott segne dich!“ mit auf den Lebens-weg gab.

„Lady Charleigh dankt Ihnen durch mich,“ sagte er zu den Leuten, „für das freundliche Will-kommen, welches Sie mir darbringen. Ihrer aller Wohl wird ich immer am Herzen liegen, und sie wird Ihnen stets ihr volles Interesse zuwenden.“

„Dazu möge mir der liebe Gott helfen!“ fügte Leonie leise hinzu, dann verbeugte sie sich lächelnd, mit der ihr eigenen Anmut gegen alle und schritt auf die weit geöffnete Hausthür zu. Viele Augen blickten ihr nach und prägierten sich das liebliche Bild ein.

In der Empfangshalle des Schlosses war das Dienstpersonal aufgestellt. Die Wirtschafterin, Frau Featon, machte einen tiefen Knig und be-merkte, wie lange Jahre sie ihre Stelle schon ausfüllte. Als Lady Charneleigh ihr freudlich die Hand reichte, hatte sie das Herz der Alten für immer gewonnen.

Auch an den alten Diener richtete sie ein paar gütige Worte, dann wandte sie sich zu den andern und sagte: „Ich danke Ihnen allen für den Empfang. Ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Pflicht thun werden, und auch ich werde dafür meiner Pflicht gegen Sie ein-denken sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Montag, 21. Juni 1897: Viehmarkt in Bischofswerda.

Gasthof zur goldnen Sonne.

Sonntag, den 20. Juni:

Großes Vogelschießen

mit Konzert und Ballmusik.

Montag: **Konzert** im Saal.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein
Hermann Grohe.

Bergkeller Grossröhrsdorf.

Kommenden Sonntag:

Vogelschießen,

wobei von nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik stattfindet.

Montag:

Konzert.

Mit div. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet dazu ergebenst ein
A. Franke.

Allgem. Konsumverein für Großröhrsdorf, Brettnig und Umgegend.

Nach § 10 des Statuts sind wir verpflichtet, eine

ausserordentliche General-Versammlung

einzuuberufen, dieselbe findet den 27. Juni 1897 nachm. 1/2 5 Uhr im Gasthof zur grünen Aue statt.

Die endgiltige Tagesordnung wird der Generalversammlung überlassen. Betreffs der Anträge zu derselben verweisen wir auf § 11 des Statuts. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet.
Der Aufsichtsrat.

Kirschen-Auktion.

Die zum Rittergute Rammenau gehörige diesjährige Kirschenmzung soll

Montag den 21. Juni d. J.

in 3 Parzellen gegen sofortige bare Bezahlung bedingungsweise versteigert werden.
Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 14. Juni 1897.
Fr. Ulbricht.

Spiegel, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren, Lampen, Emaille- und Eisenwaren in größter Auswahl

Spezialität
in den feinsten nehmarmoreallierten
Haushaltungs- und
Küchengeräthen.



Kaffee-, Thee- und
Speisefervice
in feinstem Porzellan.

empfehle zu möglichst billigen Preisen

Bruno Kunath, Großröhrsdorf 142b.

Gras-Auktion.

Auf den zum Rittergut Rammenau gehörigen Wiesen soll
Montag den 21. Juni d. J.

das anstehende **Heu** und das zu erwartende **Grummet** parzellenweise unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Versammlung vorm. 9 Uhr in **Muschters Gasthaus.**

Rent- und Forstverwaltung Pulsnitz, am 14. Juni 1897.
Fr. Ulbricht.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, morgens und abends. Gratis-Beigabe: Illustriertes Sonntagsblatt, redigiert von Rudolf Elcho. Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Probenummern unentgeltlich

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mitteilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführender Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren. „Liedeswunder“ heißt ein neuer Roman des Pierre Sales, der in Frankreich Aufsehen erregte und mit dessen Abdruck die „Volks-Zeitung“ im nächsten Quartal beginnt. Die groß angelegte und spannend entwickelte Handlung bewegt sich in der Pariser Gesellschaft und berührt Fragen des öffentlichen Lebens, die von allgemeinem Interesse sind. Für das reich illustrierte Sonntagsblatt sind Novellen und Erzählungen von G. Böffel, Georg Hartwig, Ab. Mohr und anderen namhaften Autoren erworben worden.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Drittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Meine Verlobung mit Fräulein Ida Menzel,

Tochter des zu Ohorn verstorb. Herrn Kaufmann Hermann Menzel und dessen Frau Gemahlin Pauline geb. Prescher in Brettnig, beehre ich mich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kamenz, am 17. Juni 1897.

Max Julius,
Bezirkssteuerassistent.

Gebrauchte, guterhaltene Fahrräder (Pneumatic- und Rifenrover)

empfehle zu äußerst billigen Preisen

Fritz Zeller.

Radsportklub Köderrthal Brettnig.

Kommenden **Dienstag**, bei unfreundlicher
Witterung **Mittwoch**, abends 1/2 9 Uhr
Nachtpartie.

Abfahrt vom „**Deutschen Haus**“.
Zur Teilnahme an derselben werden sowohl
die Mitglieder, als auch Gäste freundlichst
eingeladen.

Der **Fahrgart.**

Gasthof zur Sonne.

Heute **Sonabend**
Schweinsknöchel mit Sauer-
kraut,

wozu freundlichst einladet
Hermann Grohe.

Deutsches Haus

Kommenden **Dienstag:**
Schlachtfest,

vorm. Beefsteak, abends Schweinsknöchel mit
Sauerkraut.
Ergebenst ladet dazu ein **D. Haus.**

Diese Woche empfiehlt ausgezeichnetes

Kalbfleisch

G. Ziegenbalg.

Zuchtkühe,

Ein Transport
jung und stark, welche mit **Kälbern**,
stehen zum Verkauf.

Karl Böhmer,

Biehhändler.

NB. Auch liegen einige **Fahren Dünger**
zum Verkauf.

Elegante Kragen und Jaquettes.

Größte Auswahl! Billigste Preise!



Ferdinand Rösen,
Grossröhrsdorf.

Garantiert reinen feinsten

Blüten-Honig

empfehle a Pfd. 1,20 Mk.
Brettnig.

F. Gotth. Horn.

Den geehrten Bewohnern von hier und
Umgegend empfehle mein

Atelier

für künstlichen **Bahnersatz.**
Saubere Arbeit. Billige Preise.

Hochachtungsvoll
Erwin Preusche,
Zahnkünstler.

Goldne Sonne.

Morgen Sonntag starkbes.

Ballmusik.

wozu freundlichst einladet **G. Grohe.**

Gasthof zur Linke.

Morgen Sonntag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Wolff Beeg.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag starkbes.

Ballmusik.

wozu freundlichst einladet **Otto Haufe.**

Zwei Wohnungen

sind sofort oder später zu vermieten in
Brettnig Nr. 127.

Auktion.

Morgen **Sonntag**, den 20. Juni, nach-
mittags 3 Uhr gelangt der **Nachlaß** des verft.
Maurers **Chregott Wilde** in **Brettnig**
Nr. 83 meistbietend gegen Barzahlung zur
Versteigerung. Der Nachlaß besteht in Klei-
dungsstücken, Maurer-Handwerkzeuge und ver-
schiedenem anderen Gegenständen.
Brettnig, den 18. Juni 1897.
Wilhelmine verw. Wilde.

2 neue Sophas u.

1 neuer Lehnstessel

stehen billig zum Verkauf bei

Karl Hemmers,

Tapezierer,

Grossröhrsdorf 139c (Oberdorf.)

3 schöne Aufstallschweine

sind billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Grasverkauf.

Die anstehende **Grasmzung** von zirka
2 1/2 Scheffel Wiese ist sofort zu verkaufen
bei **Wienhold Gebler, Brettnig.**

Journalisten-Kongreß.

Der Absteher nach **Elbflorenz**

Die Journalisten kamen,

Hier hätte ihre Konferenz

Wohl einen bessern Rahmen.

Hier haben gut sich amüsiert

Die Ritter von der Feder,

Und was besonders intressiert,

Beschreiben wird ein Feder.

In allen Zeitungen der Welt

Wird man es ausposaunen,

Dah „**Goldne Eins**“ die Preise stellt

Im Ausverkauf zum Staunen.

Offerierte zu festen Preisen:

Herren-Paletots nur von M. 7,50 an, Herren-Paletots
prima nur von M. 14 an, Herren-Peltrinenmäntel nur
von M. 12 an, Herren-Anzüge nur von M. 8,50 an,
Herren-Anzüge, prima nur von M. 12 an, Herren-
Joppen nur von M. 3,50 an, Herren-Joppen prima
nur von M. 5,75 an, Herren-Hosen nur von M. 1,25
an, Herren-Hosen prima nur von M. 3,75 an, Burschen-
Anzüge nur von M. 5,50 an, Burschen-Paletots nur
von M. 5,50 an, Burschen-Peltrinen-Mäntel nur von
M. 8 an, Knaben-Anzüge nur von M. 2 an, Knaben-
Paletots nur von M. 2,25 an, Knaben-Joppen nur
von M. 2,50 an.

Billigste und reellste Einkaufs-
quelle Dresdens.

Goldene Eins

1. 2. u. 3. 1 Schloßstraße 1 1. 2. u. 3.
Etage. Etage.

Zollinhalts-

Erklärungen

empfehle die hies. Buchdruckerei.